

## **Entscheidungsvorlage:**

### **Kommunale Koordinierung Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg**

#### **Hintergrund**

Aus den Daten der kommunalen Gesundheitsberichterstattung wie der Schuleingangsuntersuchung und der Todesursachenstatistik sowie Berichten der gesetzlichen Krankenversicherungen, des Robert Koch-Instituts und der Stiftung Männergesundheit ist bekannt, dass es relevante genderspezifische Unterschiede in der gesundheitlichen Situation, in der Lebenserwartung, dem Risikoverhalten, den zur Verfügung stehenden Gesundheitsressourcen und der Inanspruchnahme von Angeboten der Gesundheitsvorsorge gibt.

Nach Berechnungen des Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit Bayern betrug 2013/2015 in Nürnberg die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt 82,8 Jahre für Frauen und 77,7 Jahre für Männer<sup>1</sup>.

Die Unterschiede in der Lebenserwartung zwischen Männern und Frauen sind zu einem großen Anteil durch Lebensumstände und vulnerable Lebensstile bedingt. Arbeitsbedingungen, geschlechtsspezifisches Verhalten, etwa im Straßenverkehr, Rauchen, Alkoholkonsum und andere Faktoren spielen dabei eine wichtige Rolle.

Ein zunehmend anerkannter Risikofaktor sind sozialisierte Verhaltensweisen. Lange Zeit dominierte das Leitbild der „hegemonialen Männlichkeit“. Wahrnehmung und Bewertung von Symptomen sowie Bereitschaft und Fähigkeit, krankheitsbedingte Anzeichen zu kommunizieren, werden durch männliche Rollenbilder beeinflusst.

Die Debatten zur Männergesundheit wurden bislang vorwiegend defizitorientiert und schwerpunktmäßig im Hinblick auf die Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen geführt. Männer per se als schwer erreichbare Zielgruppe einzustufen, ist vom Ansatz nicht mehr haltbar. Bisherige geschlechtsspezifische Angebote sind oftmals in Themenwahl, Art der Ansprache und Angebotsgestaltung auf Frauen ausgerichtet. Der IQWiG Bericht zur Primärprävention und Gesundheitsförderung bei Männern aus dem Jahr 2012 kam zu dem Ergebnis, dass Männer ein vielfältiges Interesse an primärpräventiven Maßnahmen haben, sowohl im beruflichen als auch im privaten Umfeld<sup>2</sup>.

Gerade weil bisher hinsichtlich der Aktivitäten zur Gesundheitsförderung in erster Linie Frauen angesprochen werden bzw. sich angesprochen fühlen, sind koordinierte Impulse wichtig, um Faktoren stärker zu berücksichtigen, die es erleichtern, Männer und Jungen zu erreichen. Dadurch kann die Reichweite gesundheitsfördernder Angebote deutlich erhöht werden.

#### **Projektziel**

Bisher gibt es in Nürnberg nur wenige spezifische Maßnahmen zur Primärprävention und Gesundheitsförderung für Jungen und Männer, die zudem wenig vernetzt und koordiniert sind.

Ziel des Projekts ist es, Aktivitäten (sub-)zielgruppenspezifisch im Rahmen einer Gesamtstrategie „Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg“ konzertiert trägerübergreifend

---

<sup>1</sup> Der bayerische Gesundheitsindikatorensetz, Themenfeld 03, Indikator 3.10, Lebenserwartung nach Geschlecht, Land im Regionalvergleich, Jahr

<sup>2</sup> Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (Hrsg.) (2012) Primärprävention und Gesundheitsförderung bei Männern. IQWiG-Berichte – Nr. 141

zu entwickeln und zu koordinieren im Sinne der Entwicklung ineinandergreifender lebenslagen-spezifischer gesundheitsbezogener Angebote. Wie im Weiteren ausgeführt, spricht das Vorhaben alle Jungen und Männer im Stadtgebiet an.

Die Maßnahmen umfassen den zielgruppenspezifischen Auf- und Ausbau von Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention zur:

- Stärkung der Selbstkompetenz zur Gesunderhaltung, insbesondere mit Blick auf Risikoverhalten
- Verbesserung des individuellen Gesundheitsverhaltens
- Verbesserung gesellschaftlicher Teilhabe sozial isoliert lebender Männer

Die sich daraus ergebenden Erfahrungspotentiale können genutzt werden, um Strategien für eine verbesserte Erreichbarkeit der Zielgruppe weiterzuentwickeln.

### **Zielgruppe**

Zum 31.12.2016 lebten insgesamt 529.407 Menschen mit Hauptwohnsitz im Stadtgebiet Nürnberg. Davon waren 259.271 männlich<sup>3</sup>.

Das Vorhaben zielt insbesondere auf Jungen und Männer in schwierigen Lebenslagen, die in sozial stark belasteten Stadtteilen leben (Indikatoren u.a. Haushalte mit fünf und mehr Mitgliedern, Arbeitslosenanteil, Anteil an Bedarfsgemeinschaften, Bebauungsdichte), ab. In diesen Stadtteilen leben etwa 91.000 Jungen und Männer. Das erhöhte gesundheitliche Risiko dieser Bevölkerungsgruppe ist wissenschaftlich hinreichend dokumentiert (siehe z.B. RKI-Bericht, Gesundheit in Deutschland, 2015<sup>4</sup>).

Der Lebenslauf ist durch biographische Übergänge gekennzeichnet: beginnend mit dem Besuch einer Kindertageseinrichtung, dem Übergang in die Schule und dem weiteren Übertritt in die weiterführenden Schulformen, dem folgend die berufliche Aus- und Weiterbildung, Berufseinstieg und Berufstätigkeit bis hin zum Eintritt in die nachberufliche Lebensphase. Darüber hinaus stellen das Eingehen dauerhafter Partnerschaften und das Elternwerden und -sein elementare Lebensereignisse dar.

Lebenskrisen bei der Bewältigung nicht planbarer Ereignisse in der Lebensbiographie wie Arbeitslosigkeit, Scheidung oder Todesfälle im familiären Umfeld erhöhen das gesundheitliche Risiko. Sie können alle Jungen und Männer in Nürnberg treffen (milieuübergreifende Risikofaktoren). Die Möglichkeiten der Bewältigung sind durch individuell unterschiedliche Ressourcen bestimmt (ökonomische, formelle/ informelle soziale Netzwerke, Zugang zu Informationen), welche schichtenspezifisch ungleich verteilt sind, aber zum Teil auch unabhängig von der sozialen Lage wirken können. Vor diesem Hintergrund spricht das Vorhaben zunächst zwar alle Jungen und Männer im Stadtgebiet Nürnberg an, jedoch mit dem Schwerpunkt in sozial belasteten Stadtteilen.

### **Geplante Umsetzung**

Das geplante Projekt hat eine Laufzeit von insgesamt 36 Monaten. Es umfasst grob skizziert die folgenden Phasen:

---

<sup>3</sup> Statistisches Infosystem Nürnberg, Quelle: Melderegister, letzter Abruf am 7.Mai 2018

<sup>4</sup> Robert Koch-Institut (Hrsg.) (2015) Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis.

- 1) Umfassende Bestands- und Bedarfserhebung unter Anwendung quantitativer und qualitativer Methoden mit enger Einbindung von Multiplikatoren und der Zielgruppe als Grundlage für die Strategie- und weitere Maßnahmenentwicklung
- 2) Zielfindung: Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse mit der Zielgruppe, Beteiligten und Netzwerkpartnern zur Formulierung konkreter Maßnahmen
- 3) Erstellung und Umsetzung eines Maßnahmenkatalogs
- 4) Evaluation sowohl des Gesamtvorhabens als auch der durchgeführten Maßnahmen entsprechend des zu erstellenden Evaluationskonzepts

Öffentlichkeitsarbeit ist ein zentraler Baustein in der Projektumsetzung und umfasst unter anderem:

- eine Auftakt- und Abschlussveranstaltung
- digitale und gedruckte Öffentlichkeitsmaterialien zur fortlaufenden Projektinformation
- projektbegleitende Veranstaltungen für die Fachöffentlichkeit zu verschiedenen Aspekten von Jungen- und Männergesundheit

Im Sinne eines partizipativen Ansatzes ist die frühzeitige und aktive Einbindung der Zielgruppe essentiell. Die Erfahrung zeigt, dass gesundheitsförderliche Maßnahmen auf der individuellen Ebene dann erfolgreich sind, wenn sie nicht „von oben herab“ dekretiert, sondern gemeinsam mit den Nutzern entwickelt werden. Somit können passgenaue, an der Lebenswirklichkeit der Zielgruppe orientierte Maßnahmen entwickelt werden, deren Akzeptanz gesteigert wird und mit einer höheren Wahrscheinlichkeit Anwendung finden.

### **Vernetzung und Kooperationspartner**

Das Projekt wird organisatorisch am Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg angegliedert, in enger Kooperation mit dem Büro des Ansprechpartners für Männer bei Fb mit den bereits bestehenden Zugängen in Netzwerke.

Das Projekt wird in die Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Stadt Nürnberg eingebunden. Den originären Zielen einer kommunalen Gesundheitskonferenz folgend ermöglicht die Projekteinbindung eine Vernetzung mit den Akteuren im Gesundheitsforum und Arbeitsgruppen, so dass hier zahlreiche Ressourcen und Synergien genutzt werden können, was die Reichweite des Projekts erhöht. So bietet sich die Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen „Gesundheit von Anfang“, „Gesundheit und Arbeitslosigkeit“, „Gesund älter werden“ und dem Projekt zur stadtteilbezogenen Gesundheitsförderung „Gesundheit für alle im Stadtteil“ an.

Neben dem Gesundheitsamt mit seinen Aufgabengebieten können weitere potentielle zentrale Netzwerkpartner sein:

- städtische Einrichtungen: Jugendamt, Amt für Allgemeinbildende Schulen, Staatliches Schulamt, Seniorenamt, Amt für Kultur und Freizeit, SportService, Bildungscampus, Menschenrechtsbüro, Kinderkommission, Netz gegen Armut, Bündnis für Familie, Jobcenter Nürnberg-Stadt und weitere
- medizinischer Bereich: Verein Männergesundheit, Nürnberger Praxisnetze, Klinikum Nürnberg und weitere stationäre Versorger, niedergelassene Psychotherapeuten
- im betrieblichen Setting: Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer, Gewerkschaften
- sonstige: Sportvereine, Männerforum Nürnberg, Gesunde Städte-Netzwerk

Auch eine enge Zusammenarbeit mit mädchen- und frauenbezogenen Gesundheitsprojekten ist geplant: Zum einen lässt sich aus ihren Erfahrungen mit genderbezogener Gesundheits-

arbeit lernen, wie zielgruppenspezifische Zugänge eröffnet und stabile Vernetzungen hergestellt werden können; zum anderen soll auch die Möglichkeit ausgeschöpft werden, durch gemeinsame genderdifferenzierte Ansätze Jungen und Männer gezielt zu erreichen. Hier bietet die Einbindung von Fb in das Projekt eine gute Basis und setzt auch ein klares Signal, dass es nicht darum gehen kann, quasi durch einen Perspektivenwechsel nun mädchen- und frauenspezifische gesundheitliche Problemlagen und entsprechende Projekte in den Hintergrund zu schieben.

### **Nachhaltigkeit**

Die Nachhaltigkeit soll durch die Einbindung städtischer Stellen und weitere Kooperationen/Partnerschaften gefördert werden. Dadurch können die Vorhabenziele weiterverfolgt und die Chancen für eine Verstetigung der aufgebauten Koordination erhöht werden.

### **Finanzierung und Ressourcen**

Das Gesundheitsamt hat einen Förderantrag nach § 20 SGB V bei der Techniker Krankenkasse gestellt. Das finanzielle Gesamtvolumen beträgt knapp über 400.000 €, wovon die Stadt Nürnberg ca. 6.500 € an Sachkosten und personellen Eigenleistungen zur Projektunterstützung in Höhe von ca. 100.000 € übernehmen würde. Nach erfolgter Förderzusage durch die Techniker Krankenkasse stehen dem Projekt Mittel zur Schaffung personeller Kapazitäten von 0,6 VK (25 WAS) mit gesundheitswissenschaftlicher Ausrichtung für 36 Monate zur Verfügung. Es ist damit zu rechnen, dass die Stellenbesetzung im Herbst 2018 abgeschlossen sein kann. Weiterhin würde bei einer Förderzusage eine Stundenaufstockung in Höhe von 8 WAS über den Projektzeitraum für den Ansprechpartner für Männer im Frauenbüro ermöglicht sowie ein Grundstock für Sachmittel zur Verfügung gestellt.